

# Eine Ausbildung zum Hartz IV Empfänger

Beitrag von „PausencLOWN“ vom 16. Februar 2013 12:26

Hallo zusammen,

ich habe hier bisher nur mitgelesen. Bei manchem, was hier abgesondert wird, kann einem echt die Hutschnur platzen.

[Zitat von Demenz11](#)

Ich finde Mathe schwerer als Deutsch-

Ich nicht. Und nu? Peter findet Physik schwerer als Erziehungswissenschaften, und Maria findet Kohlköpfe schwerer als Kartoffeln. Sie kauft aber auch immer nur kleine Kartoffeln.

[Zitat von Demenz11](#)

Ich bin so frei zu behaupten - auch wenn ich hier vielen auf die Füße trete- die meisten, die ein Mathestudium schaffen könnten irgendwie auch Germanistik überleben- ungekehrt- NEIN!!!!!!!

Behaupten kann man immer viel. Die Freiheit kann sich jeder nehmen. Dabei sollte man darauf achten, dass man durch die Zeichensetzung die Wichtigkeit der Aussage hervorhebt -- aber nur damit die deren eigentliche Bedeutungslosigkeit, die durch die stammtischartige Pauschalisierung angezeigt wird, um so besser auffällt.

Wozu soll so ein Gemarmel gut sein? Ob jemand ein bestimmtes Studium zu absolvieren vermag, weiß man, wenn er es versucht hat. Natürlich kann man vorher schon 'reindeuteln, ob es etwas wird. Aber mehr als Glaskugel kommt da nicht bei 'rum -- polierte Glaskugel vielleicht noch.

Wenn man natürlich von vornherein mit "Mathe würd' ich nie packen." an den Start geht, kann man sicher sein, dass es nichts wird. Nunja, wer zwölf oder dreizehn Jahre Schulzeit damit verbracht hat, zu beweisen, dass das dahergebrubbelte "Ich kann halt kein Mathe." wahr ist, wird nicht beim Beginn des Studiums anfangen darüber nachzudenken, was man an der Situation ändern kann, und dass man ja eigentlich studiert, um etwas zu lernen.

Ich habe übrigens irgendwann Mal Mathematik und Informatik studiert, weil es mich in der Sache interessierte. Ob ich damit einen Job bekomme, war mir wurscht. Ich habe über's Berufsleben nicht nachgedacht. Das Studium sollte mich eher davon fern halten (der Plan ist übrigens nicht aufgegangen). Dass wenig Mathematik-Studierende Freiheit von NC und anderen Schikanen bedeutete, war mir recht. Genau so war es mir später recht, dass meine

Fächerkombination meinen Quereinstig geölt hat.

Naturwissenschaften hätten mich auch noch interessiert. Und vielleicht wäre aus mir auch ein leidlicher Germanist geworden, nur verstand ich damals nicht, was daran spannend sein soll. So kann's gehen.

Ich würde auch heute jedem dazu raten, etwas zu studieren, das ihn interessiert. Ob hinterher ein Job dabei herauskommt, weiß man nicht. Das finde ich auch gut so. Man sollte sich zumindest eine Zeit lang auf die Inhalte konzentrieren, als den ganzen Tag drüber nachzudenken, ob man diesen oder jenen Schein im Bewerbungsgespräch erwähnen sollte.

Ich mache Leuten, die sich nicht vorher über ihre Berufschancen informiert haben, also keinen Vorwurf. Wozu auch? Dass sie sich hätten besser informieren können, nützt ihnen ja nun auch nichts. Es fragt sich doch eher, was man nun macht. Die Chance, ein drittes Fach zu studieren, besteht ja noch. Das darf dann neben den bisherigen Neigungsfächern auch Mal ein Brotfach sein, das man nach Marktchancen auswählt. Mit den bisherigen Studienerfahrungen kommt man da gut durch. Ich kenne einige Leute, die Mathe nachstudiert haben und damit lehrramtsmäßig untergekommen sind. Zuvor hatten sie Sozialpädagogik, Innenarchitektur oder Jura studiert. Das Zusatzstudium ging meist relativ schnell.

Sich darüber aufzuregen, dass das Land keinerlei perspektivische Personalplanung betreibt, hilft hingegen wenig. Das sind Ausläufer politischer Entscheidungen, also nicht rational begründet, sondern das Ergebnis von Geschwurbel um den "Bildungsstandort". Da darf man nix erwarten, und das wird sich auch nicht ändern.

Prost!

PausencLOWN